



I. AUFTRAG

Verein Brückenfeiler der Montessori-Schule

- Frage nach Ist-Stand: Wo stehen wir?
- Aus Sicht der Eltern
- Ergebnisse als Grundlage für Schulentwicklung

•

• 3

DURCHFÜHRUNG

**Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung,
School of Education, Universität Innsbruck**

Universität Innsbruck
School of Education



- 20-jährige Expertise in der Schulentwicklung
- fächereinschlägige Forschung im Reformschulbereich
- Lernforschung

• <http://www.uibk.ac.at/ils/home/>

• 4

Forschungsarbeiten

- Speckbacher, Katharina: *Englischunterricht an Tiroler Reformschulen aus Sicht der Betroffenen.*
- Hopfgartner, Nora: *Reformpädagogische Schulmodelle und deren Umsetzung in Tirol.*
- Schreiber, Viola Maria: *Der Weg zu Abitur und Matura an Montessori-Schulen Ein darstellender und vergleichender Überblick für Deutschland und Österreich.*
- Eller, Petra/Vratar, Marina: *Reine Gewöhnungssache?! Der Übergang von einer Montessori-Schule zu einer Regelschule aus der Sicht Betroffener.*
- ...



- Kraller, Ch. & Schratz, M. (2006). *Neue Lernkulturen: Von allwissenden Lehrmeistern zu starken Lernräumen.* In: Chisholm, L. / Möller, H. & Schratz, M. (Hrsg.), *Bildung schafft Zukunft*, S. 46-65. Innsbruck: iup.
- Kraller, Ch. (2009). *Lernkulturen: Zur Einführung und zum Weiterdenken.* Studienskriptum.
- ...

● 5

PROJEKTTEAM

**Mag.
Petra Eller**



**Mag.
Marina Vratar**



Expertise: Lehramtsstudium
Forschungsschwerpunkte: Reformschulen, Schulentwicklung, Evaluation

Christian Kraller: Projektleitung, Leiter des Instituts für LehrerInnenbildung und Schulforschung

● 6

Reine Gewöhnungssache?!

Der Übergang von einer Montessori-Schule zu einer
Regelschule aus der Sicht Betroffener

Diplomarbeit

zur Erlangung der akademischen Grade
der Magistrae philosophiae
an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

vorgelegt von *Petra Eller* und *Marina Vratar*
eingereicht bei *Assoz. Univ.-Prof. PD. Mag. rer. nat. Dr. phil. Christian Kraler*

Innsbruck, am 1. März 2013

•

•7

INHALT

I. Auftrag und Fragestellung(en)



II. Methodisches Vorgehen



III. Ergebnisse



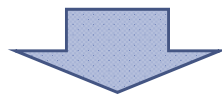
•

•8

II. METHODISCHES VORGEHEN

Ist-Stand-Erhebung

Stimmungen, Wünsche, Wahrnehmungen
Erfassen von Strukturen und Dynamiken



qualitativer Zugang

themenzentriertes Interviews
Auswertung mittels „zirkulärer Dekonstruktion“ (Jaeggi/Faas 1998)

•

•9

METHODISCHES VORGEHEN

- Elterninterviews: hohe Rücklaufquote

Angeschriebene Familien	23	100 %
Interviews	17	74%
Personen	21	

17 Elterninterviews
Zeitraum: April – September 2013

Vielen Dank für Ihre Beteiligung!

•

•10

Zentrale Erhebungsfragen

Warum haben wir diese *Schule* gewählt?

Wie geht es unserem *Kind* in der Schule?

Welche *Rolle* sehen wir für uns als *Eltern(teil)*?

Wie empfinden wir als Eltern die *Beziehung* zu dem PädagogInnen-Team?

Was sind unsere *Wünsche*? Wo wünschen wir uns *Veränderungen*?



•

• 11

Was inzwischen geschah...

- Elternstammtisch
- Gespräch ElternvertreterInnen & Schulleitung
- 2 Elternabende (Schulelternabend, Vereinselternabend)
- Umzug und Schuleröffnung
- Supervision
- ...

•

• 12

INHALT

I. Auftrag und Fragestellung(en)



II. Methodisches Vorgehen



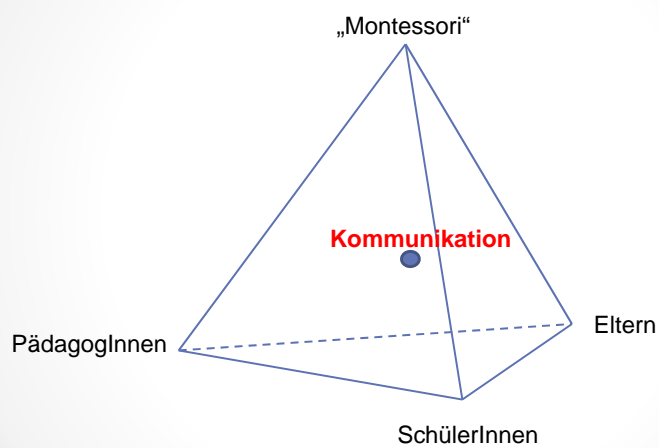
III. Ergebnisse



•

• 13

III. ERGEBNISSE



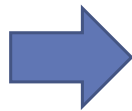
•

• 14

Themen (Eltern!)

Themenfelder

Allgemeines
Montessori
PädagogInnen
Kommunikation
Elternarbeit
Leistungsfeedback



Themenblöcke

1. Kommunikation
2. PädagogInnen-Team
3. Wünsche der Eltern

•

• 15

Expertisen

Eltern

- tw. facheinschlägiges, schulrelevantes Expertenwissen der Eltern (Montessori, Schulpädagogik, Sonder- und Heilpädagogik)
- im Spannungsfeld des Regelschulkontextes mit Normen/Werten

PädagogInnen-Team

- schulische Verantwortung (Lernort, Curriculum/"Stoff", pädagogisches Konzept, ...)
- Expertinnen für konkrete Umsetzung des reformschulischen Lernprozesses, insbesondere dessen konkrete Gestaltung
- struktureller Veränderungsdruck mit Unsicherheiten (Schulgebäude, Arbeitsplatz,...)

•

• 16

1. Kommunikation

*„Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, wobei Letzterer den Ersteren bestimmt.“
(Paul Watzlawick)*

Grundlage vertrauensvoller „Gesprächskultur“

- Symmetrische Kommunikation
- auf Augenhöhe

→ Kernanliegen der Eltern:

Wunsch qualitative Verbesserung der derzeitigen Kommunikationsstruktur

•

• 17

Kommunikationsstile

aus Sicht der Eltern

kinderbezogener Anteil: symmetrisch

- auf Augenhöhe, demokratisch
- soziales Lernen,...

Eltern-PädagogInnen: asymmetrisch

- zu punktuell
- Eltern fühlen sich bevormundet

•

• 18

Kommunikation: Elternwahrnehmung

„zwei Gesichter“ werden wahrgenommen

Raum für Kommunikation/Raum für gemeinsame Feste
vs. Distanz im Alltag



AMBIVALENZ

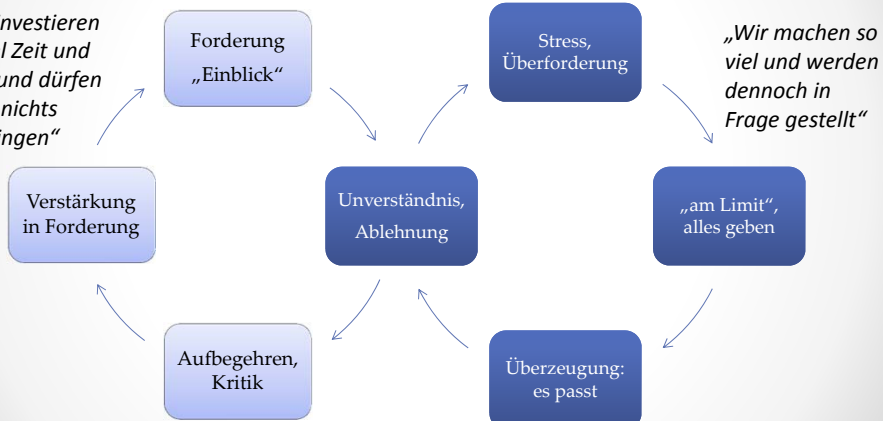
•

• 19

Kommunikation: Strukturanalyse

Eltern

„Wir investieren so viel Zeit und Geld und dürfen dann nichts einbringen“



•

• 20

Kommunikation: Elternwahrnehmung

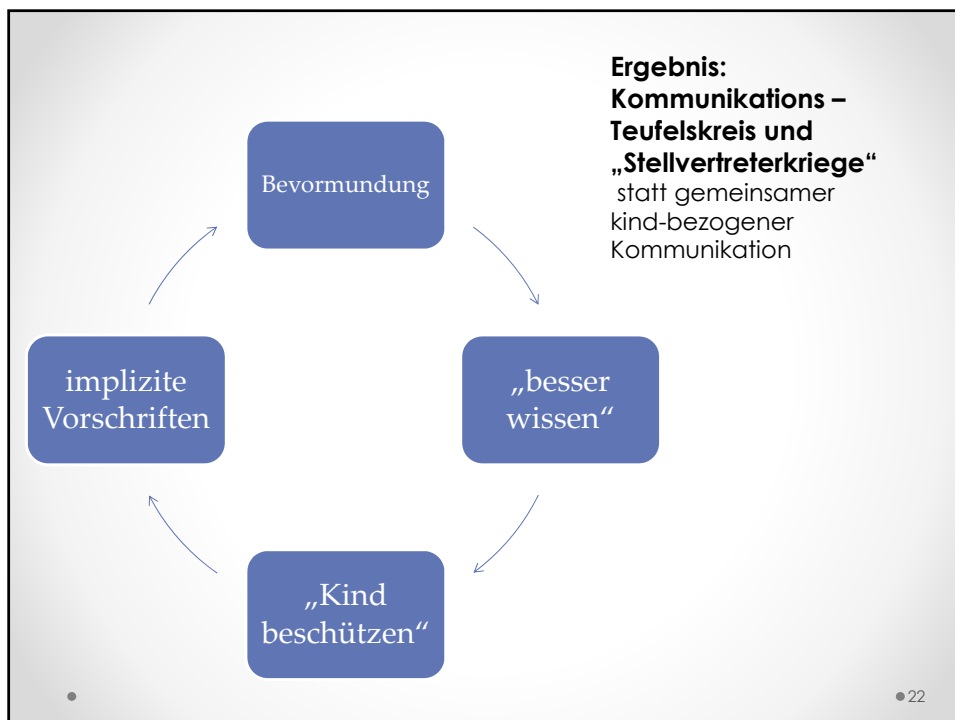
Eltern haben Gefühl der **Bevormundung** durch die PädagogInnen

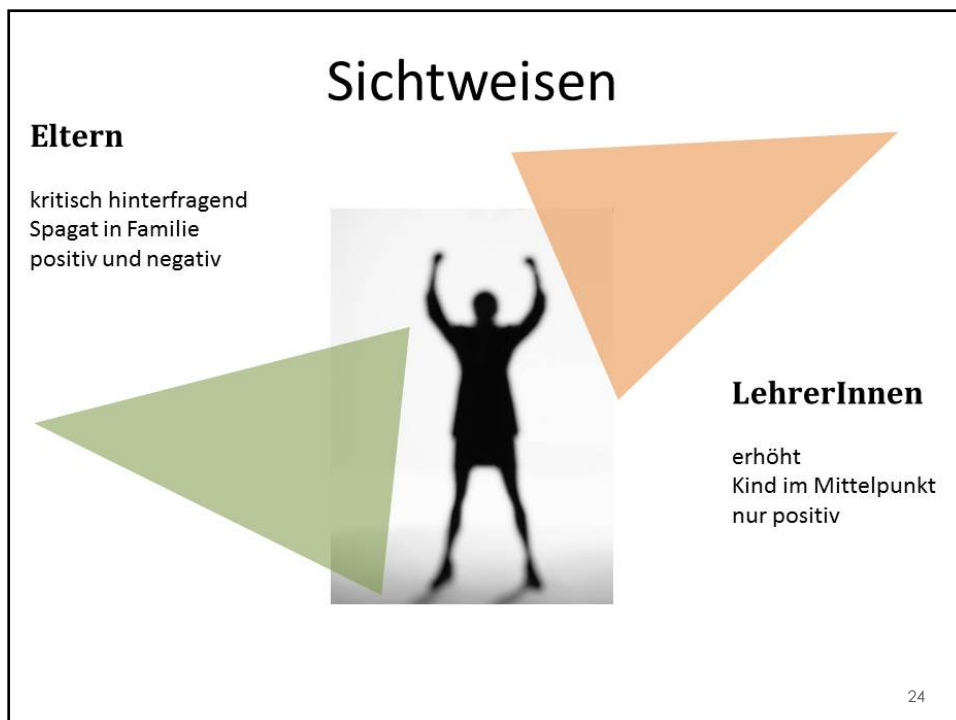
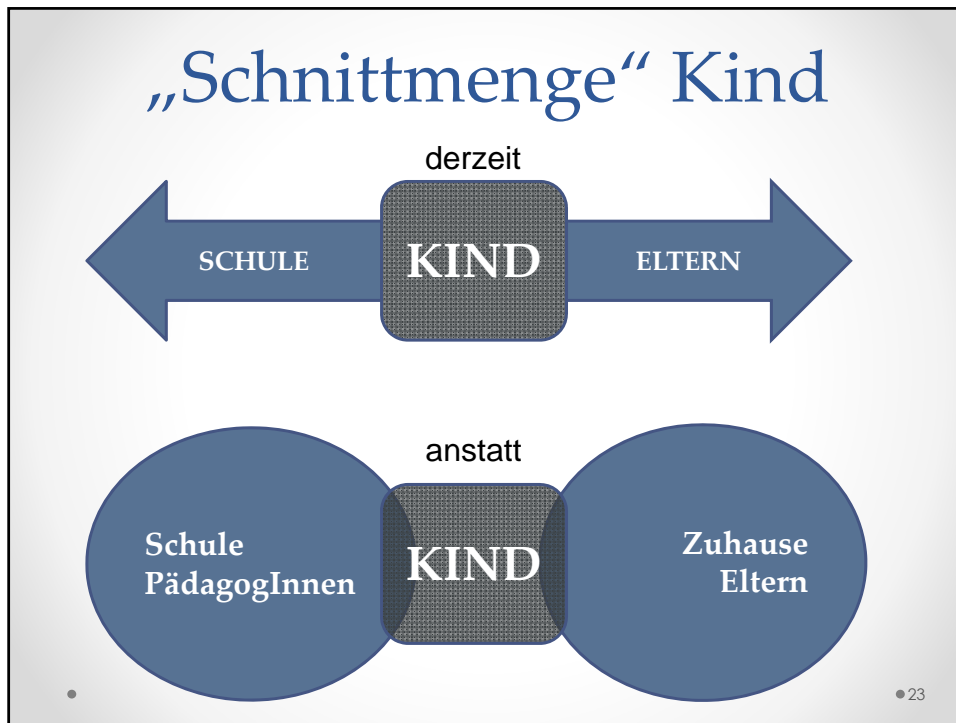
PädagogInnen vermitteln Bild (aus Elternsicht):
 „wir wissen besser als die Eltern was fürs Kind gut ist “
 „Kind vor den Eltern schützen“

Implizite und explizite Deutungshoheit durch die PädagogInnen z.B. Thema Medien

... teilweise **Inkonsequenz** der PädagogInnen

• 21





Kommunikation: Wünsche der Eltern

- Perspektivenwechsel
- Wunsch nach Symmetrie in der Kommunikation
- anstelle des Gefühls, „ruhig gestellt“ zu werden, damit PädagogInnen arbeiten können

• 25

Kommunikation: Feedback

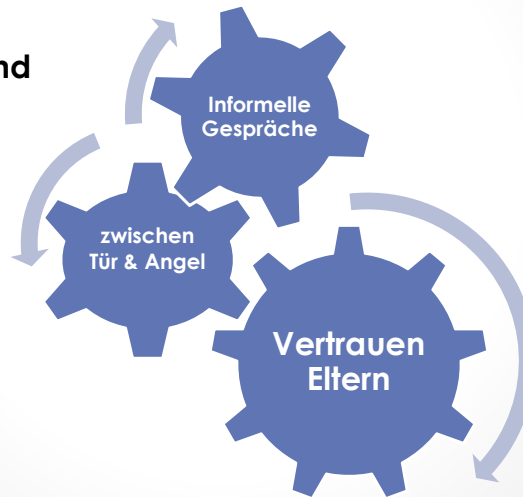
„die Montessori ist eine hervorragende Pädagogik aber gleich wie andere Methoden muss man sie auch ... man kann es gut machen, man kann es schlecht machen – und insofern kann ich nicht einfach sagen: ihr müsst uns vertrauen, fertig aus Punkt“ (E10)

- Was macht mein Kind? Wo steht es?
- Eltern: Hintergrund Regelschule
 - Ängste
 - Zweifel
 - Unsicherheit

• 26

Kommunikation

Was sich die Eltern dringend wünschen:



• 27

Resümee:



- Kommunikation schafft **Vertrauen**
- braucht adäquate Herangehensweise: **Haltung**
- gefühlte, **offene Kommunikation**
- Zeit für informelle **Gespräche**
- **symmetrische** Kommunikation
- wahrgenommene **Ambivalenzen klären**

• 28

2. PädagogInnen-Team

- ermöglichen **freies** und selbstbestimmtes Lernen
- fördern **Selbstständigkeit & Demokratie**
- **Vielfalt**, buntes Team

● 29

PädagogInnen-Team

bezogen auf Kinder:



.... „tolle Kombination“

● 30

PädagogInnen-Team

- gute Haltung der PädagogInnen gegenüber dem Kind
- sicheres Gefühl, wenn Kind in Schule „abgegeben“ wird
- halten nicht starr an Prinzipien fest, sondern

„sehen“ das Kind

•

•31

PädagogInnen-Team

„auf den Lehrer kommt es an“

*„Da merkt man einfach es ist die Person und es ist nicht
Montessori“ (E2)*

Vertrauen ins Team

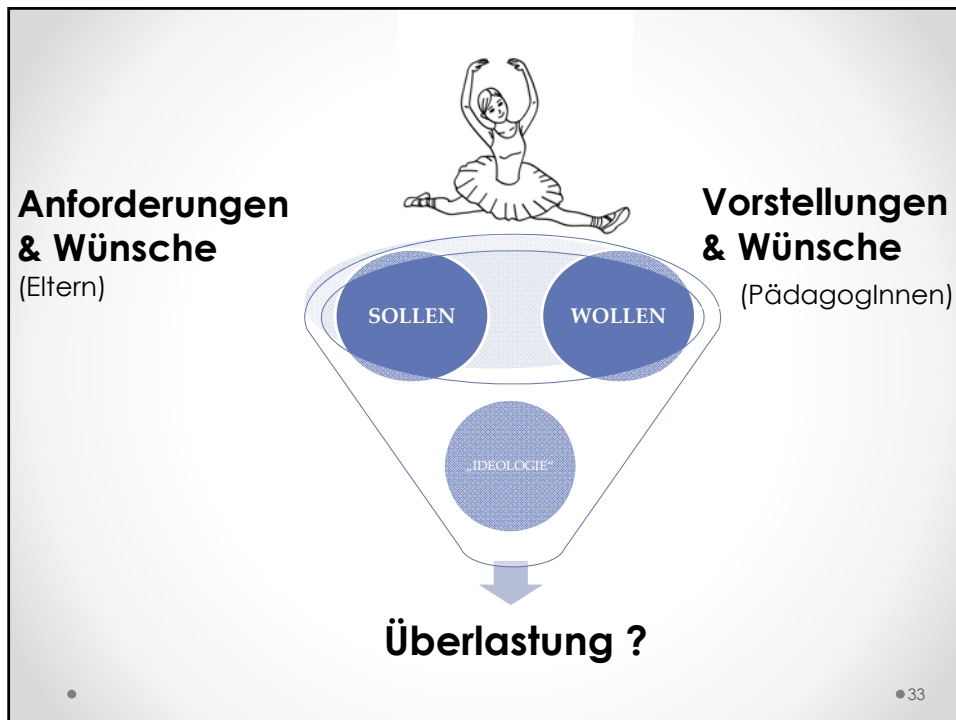
„Handelnde Personen essentiell“

Engagement „lieben die Kinder“

Hingabe „innige Beziehung zu Kinder“

•

•32



PädagogInnen-Team

Überlastung

- Notwendig Delegieren/Auslagern → Ressourcen Eltern annehmen
- Zuständigkeiten als diffus wahrgenommen

Pädagoginnen – Resümee



- sehr engagiert und liebevoll
- Überlastung
- Delegieren und Auslagern
- Arbeitsplatzbeschreibung
- Zuständigkeiten
- Ambivalenz
- Team muss sich noch finden

• 35

3. Wünsche der Eltern

3.1. Lernwege

3.2. Leistungsdokumentation

3.3. Fachliches

3.4. Zusatzangebote

3.5. Konkrete Wünsche

Selbstbestimmtheit - Fremdbestimmtheit
Elternarbeit



• 36

3.1. Lernwege - Wünsche

Eltern schicken ihre Kinder in diese Schule ... :

- Lernen ohne Druck
- selbstbestimmt, eigenständig, frei
- individuelle Interessen haben Platz



•

•37

3.1. Lernwege

gefühlte Ambivalenzen der Eltern bzgl. Montessori-Schule:

- Phasen des Zweifels (lernt mein Kind?)
- gegenseitige Bestärkung (unter Eltern) vs. positive Verstärkung von PädagogInnen fehlt (Kommunikation)
- Zufriedenheit, „hohe Qualität“

•

•38

3.2. Leistungsdokumentation

Leistungsdokumentation als sehr wichtig gesehen

Funktion Pensenbuch:

Sicherstellung der Dokumentation & Kontrolle

Pensenbuch ambivalent:

- „auch weniger ausführlich ok“
- *Besprechung erwünscht*

Strukturanalyse:

Leistung teilweise als Projektionsfeld für Wunsch nach Kommunikation ?

• 39

3.2. Leistungsdokumentation

Lösungsvorschläge (Eltern):

- Feedback „zwischen Tür und Angel“
- Offenheit & echte Kommunikation
- kleine, übers Jahr verteilte „Häppchen“ (Feedback)

• 40

3.3. (Schul-)Fachliches

„Wollen vs. Sollen“

„Grundfertigkeiten müssen gesichert sein!“



extrinsische Motivation:

- gezielteres Heranführen wo nötig - auch „fremdbestimmt“
- „Freiarbeit“ mit verpflichtender Nutzung der Materialien
- tägliches Arbeiten: Grundfertigkeiten

*„Ich finde dass die Grundfertigkeiten, die gehören so dazu wie Zähneputzen **jeden Tag.**“*

•

• 41

3.3. (Schul-)Fachliches

„Es ist die freie Wahl aber die freie Wahl des Lernens. Es ist eine Schule und es geht auch ums Lernen.“

- gefühlt „zu wenig gefüttert“, zu wenig konkrete „schulfachliche“ Angebote
- Tagesablauf – Lernphasen strukturieren (Gartenzeit)
- Wunsch Zielvereinbarungen/Lernzielkatalog

•

• 42

3.4. Zusatzangebote

- **Fremdsprachen**
Englisch (native speaker): konsequentes, strukturiertes Angebot
- **Sportliche Darbietungen**
- Kochen, gesunde **Ernährung**



Angebote durch Eltern → „was beibringen dürfen“
→ **Ent**lastung nicht **Be**lastung der Pädagoginnen

•

• 43

3.5. Konkrete Wünsche Eltern

Selbstbestimmtheit vs. Fremdbestimmtheit

„wann wird eingeschritten und wann nicht und wer entscheidet das?“
„Konzept fehlt“

Soziales Lernen:

- Umgang Kinder untereinander: Grenzen setzen
„teilweise zu viel Macht bei den Kindern“
- Konflikte besser begleiten

Fachliches:

- Zeitpunkt Erwerb von Grundfertigkeiten
- Strukturierung Tagesablauf

•

• 44

3.5. Konkrete Wünsche Eltern

Elternarbeit

gut, schön, wichtig

Immer dieselben die sich
„schleichen“

gezielt ansprechen

selbstorganisiert okay, aber von
Anfang an informieren darüber

• 45

3.5. Konkrete Wünsche Eltern

Erläuterungen zur Art der Umsetzung des Regelschul- Curriculums

Fremdsprachen & Rechtschreibung,...

Echte Anerkennung der Bedürfnisse der Eltern

„wirklich dazugehören“, „echte Kommunikation“

Einbeziehung des Know-hows der Eltern

• 46

Schulstruktur

Finanzielle Situation:

- Monatlicher Elternbeitrag, Materialbeitrag und Essensgeld wird als sehr hoch empfunden
- Mehr Transparenz gewünscht

Sekundaria:

- Klaren Leitfadern entwickeln
- Hoffnung auf Umsetzung

● 47

Schulstruktur

Kinder mit speziellem Förderbedarf

Inklusion verstärken, fordern, wertschätzen
braucht mehr **Fachexpertise** und klares Konzept im Team

Offenheit	
Ängste der Eltern wahrnehmen	
Kinder im Blick haben	• „Drauf schauen“
Pädagogen-Team	• Ressourcen • Kompetenzen
Umsetzung	• Spezielle Förderungen vs. rein Montessori ?!
	• Hilfe von außen holen

„Es muss klar sein wie viele Kinder, wie viele Betreuer - gibt es Kinder die noch etwas besonders brauchen, braucht man einen zusätzlichen Pädagogen? Das ist noch unausgesprochen und unklar. Das ist glaube ich im Team auch noch nicht so klar.“

● 48

INHALT

I. Auftrag und Fragestellung(en)



II. Methodisches Vorgehen



III. Ergebnisse

- 3.1. Lernwege
- 3.2. Leistungsdokumentation
- 3.3. Fachliches
- 3.4. Zusatzangebote
- 3.5. Konkrete Wünsche



•

• 49

Gesamtresümee

Insgesamt Zufriedenheit mit der Schule !

- Kinder entwickeln sich gut
- engagiertes, „buntes“ Pädagogen-Team
- keine dogmatische Umsetzung von Montessori

Kommunikation

- auf Ängste, Bedürfnisse der Eltern eingehen:
Reflexion, Perspektiven des anderen einnehmen
- „wirkliche Offenheit, nicht scheinbare“
- Ausschließlicher Fokus auf Kind ist nicht ausreichend

•

• 50

Gesamtresümee

Pädagoginnen:

- Wohlwollen und Wertschätzen von Seiten der Eltern
- Überlastung
- Klare Strukturen/Konzepte schaffen

Fremdbestimmtheit – Selbstbestimmtheit:

- Abstrakte vorbereitete Umgebung vs. konkrete vorbereitete Umgebung
- Grundfertigkeiten sichern
- Grenzen setzen: Konzepte zu Konfliktlösung

• 51

Ausblick ...



Themenfelder SchülerInnen



Themenfelder Eltern

Leistung	„mehr Monitoring“
Schulstruktur	„Bruch Sekundaria“
Vorbereitung auf Wechsel	„Auslagerung“
Schulwechsel	„wird mit fachlichen Defiziten gemeistert“
Person	„Bindung, mehr Transparenz“

• 52

Ausblick

Schulwechsel

- 30 % der befragten SchülerInnen: Konfrontation mit der Schwäche als **Ansporn**, Rückstände aufzuholen
- Herausforderungen des Anfangs: **Zeit**
 - neuer 50-min-Fächerrhythmus wird von 26 % der SchülerInnen als ineffizient beschrieben
- ersten **Prüfungssituationen** an der neuen Schule als ungewohnt und von 30 % der SchülerInnen als „sehr stressig“ beschrieben
- 35 % der SchülerInnen erwähnen explizit, dass sich Angst und Zweifel vor dem Schulwechsel im Endeffekt nicht bewahrheitet haben



● 53

Ausblick

Umstellung

- **reine Gewöhnungssache**“ (65 %).
- **Stillsitzen und Aufzeigen**
- **Distanz** zu den Lehrpersonen und
- die oft wahrgenommene **negative Auffassung vom Lernen und der Schule** der MitschülerInnen
- **Einschränkung der Lernautonomie**
 - „Extrem selbständig, sehr strukturiert und einfach den Willen, ja, da auch gut zu sein.“ (E6)
 - „Und dann muss ich aber von ihr sagen, sie hat das von Anfang an sofort alles selber geregelt.“ (E17)
 - „Problemlos. In einer gewissen Weise problemlos.“ (E7)
- Anfangs Zeitdruck empfunden
- Gewöhnungszeit von etwa 3 Monaten.
- **Hohe Adaptionsfähigkeit**

● 54

Ausblick

Kernziel der Montessori Pädagogik in **erreicht**:

- hohes Maß an **Selbständigkeit**, Eigenverantwortung, sozialer Kompetenz
- **Selbstwertgefühl**
- **Selbstwirksamkeit**

Unterschiede zu RegelschülerInnen:

- Umgang mit Leistungsanforderungen
- externe Leistungsbeurteilungen nicht als Beurteilung ihrer Person wahrgenommen
- „soft skills“ kommen durch Schulwechsel in besonderer Ausprägung zum Vorschein und erleichtern dadurch maßgeblich den Übertritt samt anfänglicher fachlicher und struktureller Schwierigkeiten

•

• 55

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**

